

ungen für
reise von
et sich ein
ten ist der
offen, das
ere folgen

or einigen
ischen der



s und der
ernügung

Sechstes Kapitel.

Straßenleben. — Hallen. — Märkte.

Straßenleben.

Der Lärm und das Menschengewühl in den großen Verkehrsstraßen ist für den Fremden in den ersten Tagen ebenso betäubend als unklar, er sieht und hört, ohne jedoch über das, was Auge und Ohr vernehmen, sich genügende Auskunft geben zu können. Das schiebt und drängt sich auf den schmalen Trottoirs, die man mit Lastträgern aller Art und ihrer Bürde theilen muß, um nicht von den bis dicht an das eine Hand breit höhere Trottoir anfuhrnden Wagen zermalmt zu werden, die in manchen Straßen kaum zu zwei einander ausweichen können; das schreit, lacht, lärmt in allen Tonarten. Paris besitzt etwa 50,000 Wagen jeder Art, worunter 400 Omnibus, die täglich durchschnittlich 60,000 Personen befördern, und 25,000 zweirädrige oder gar mit der Hand zu schiebende Karren der Verkäufer von Bürsten, Messern, Seife und andern täglich gesuchten Artikeln. Hier schreit der Esel vor dem Karren eines Marchand des quatre saisons (Händler mit grünen Waaren je nach der Jahreszeit), der ebenso melodisch seinen Salat, seine Zwiebeln &c. ausruft; dort werden Fische, Austern, Kaninchenfelle, alte Kleider, Besen, Wasser, Pappschachteln und tausend Dinge ausgebaut oder zu deren Verkauf aufgefördert, und zwar nach besonderen herkömmlichen oder neuen Melodien. Das Rollen der Wagen, der bunt durch einander tönender Ruf: Achetez des balais (kauft Besen)! — Voila des cartons (Pappschachteln)! — Mangez des huitres (est Austern)! — Des mottes (Lohfuchsen)! Marchand d'habits (Kleiderhändler)! — Le Vitrier (der Glaser)!